

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
2	Die türkische Außenpolitik im Mittleren und Nahen Osten bis 2011	11
3	Der türkische Sicherheitskontext im Wandel	13
3.1	Die Arabischen Aufstände als Wendepunkt.....	13
3.2	Die „Zivilisierung“ der türkischen Sicherheitspolitik.....	14
3.3	Transnationale Konflikte in der Nachbarschaft: Syrien & Irak.....	17
3.3.1	Anhaltende Flüchtlingsströme.....	18
3.3.2	Grenzüberschreitender Terrorismus.....	20
3.3.3	Kurdische Autonomiebestrebungen.....	22
3.4	Konfliktgeschehen in Nordafrika: Libyen.....	24
3.4.1	Türkisch-Libysche Beziehungen bis zum Fall Gaddafis.....	25
3.4.2	Die Doktrin der Blauen Heimat.....	26
3.4.3	Die Türkisch-Libyschen (GNA) Abkommen vom November 2019.....	28
3.5	Zusammenfassung.....	28
4	Kurswechsel der türkischen Außenpolitik unter Erdoğan	31
4.1	Verstärkte Militäroperationen.....	31
4.1.1	Militärische Operationen in Syrien.....	31
4.1.2	Militärische Operationen im Irak.....	34
4.1.3	Militärische Operation Libyen.....	35
4.2	Die türkische Rüstungsindustrie.....	36
4.3	Zusammenfassung.....	37

5	Die Türkei im geopolitischen Spannungsfeld	39
5.1	Beziehungen zu regionalen und internationalen Großmächten	39
5.1.1	Europäische Union.....	39
5.1.2	USA	41
5.1.3	Russland	42
5.1.4	Ägypten	44
5.1.5	Saudi-Arabien und Iran.....	45
6	Fazit und Ausblick	47
	Literaturverzeichnis	49
	Biographische Angaben.....	57

1 Einleitung

Zehn Jahre nach Beginn des sogenannten *Arabischen Frühlings* befindet sich die Türkei in einer komplexen neuen sicherheitspolitischen Situation, welche maßgeblichen Einfluss auf die türkische Außenpolitik im Mittleren und Nahen Osten¹ nimmt. Während die türkische Regierung im ersten Jahrzehnt der 2000er Jahre einen eher zurückhaltenden Kurs in ihrer Nachbarschaft verfolgte, der von wirtschaftlicher Zusammenarbeit und einer Politik der Nicht-einmischung geprägt war, ist spätestens seit dem Amtsantritt des türkischen Präsidenten Recep Erdoğan eine deutlich offensivere Außenpolitik erkennbar. Im Zuge der arabischen Aufstände von 2010 und 2011 sah sich die Türkei schlagartig mit Bürgerkriegen, einer Intensivierung der Gewalt sowie militärischen Interventionen durch regionale und internationale Akteure in ihrer Nachbarschaft konfrontiert. Gestärkt durch die politischen Folgen des gescheiterten Coupversuchs 2016, versucht Präsident Erdoğan, die in diesem Geflecht entstehenden Möglichkeiten für eine Neuausrichtung der türkischen Außen- und Sicherheitspolitik zu nutzen. Durch eine Ausweitung des militärischen Fußabdrucks der Türkei im Mittleren und Nahen Osten positioniert sich das Land verstärkt in geopolitischen Großmachtkonflikten. Durch Militäroperationen in Syrien und im Irak stellt sich die Türkei offen gegen Russland und den Iran. Auf der anderen Seite lässt die türkische Unterstützung der Muslimbrüderschaft und der libyschen GNA-Regierung tiefe Brüche mit Ägypten und Saudi-Arabien entstehen. Nicht zuletzt belastet die neue Rolle der Türkei auch das Verhältnis zu NATO-Partnern wie den USA und der Europäischen Union (EU).

Dieses WIFIS Aktuell hat den Anspruch, den veränderten Charakter der türkischen Außenpolitik im Mittleren und Nahen Osten zu analysieren. Da eine umfassende Analyse der gesamten Region den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, liegt der Fokus auf den Konfliktgebieten Syrien, Irak und Libyen. Zunächst wird ein historischer Abriss der türkischen Außenpolitik bis 2011 gegeben, um den darauffolgenden Kurswechsel des letzten Jahrzehnts besser identifizieren und einordnen zu können. Anschließend werden gegenwärtige regionale Sicherheitsbedrohungen aus der türkischen Perspek-

1 Die definitorische Eingrenzung der Region variiert je nach kultureller, geographischer und sprachlicher Betrachtungsweise. Zu Zwecken der Vereinfachung bezieht sich der Begriff „Mittlerer und Naher Osten“ in dieser Arbeit auf die mehrheitlich islamisch geprägten Länder Nordafrikas, der Levante und der arabischen Halbinsel.

tive erörtert. Der vierte Teil dient der Veranschaulichung des türkischen Kurswechsels anhand konkreter Beispiele von Militäroperationen in Syrien, im Irak und in Libyen. Die dadurch entstehenden geopolitischen Konfliktlinien mit regionalen und internationalen Großmächten sind Gegenstand des fünften Teils der Abhandlung. Ausgehend von diesen Beschreibungen soll im abschließenden Teil ein Fazit gezogen und ein Ausblick auf mögliche Handlungsperspektiven der Europäischen Union entworfen werden.

2 Die türkische Außenpolitik im Mittleren und Nahen Osten bis 2011

Nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches sahen die Gründer der jungen türkischen Republik im Westen eine Inspirationsquelle für ihre Bestrebungen, ökonomisch und kulturell mit Europa aufzuholen (Günay 2017: 196). Aus dieser Zeit entstammt das 1931 von Mustafa Kemal Atatürks proklamierte Motto des Kemalismus: „Frieden in der Heimat, Frieden in der Welt“². Nach dem Zweiten Weltkrieg richtete sich die Türkei schließlich klar westlich aus. Dabei hatte die westliche Ausrichtung weit über die kemalistische Regierungen hinaus Bestand. Der NATO-Beitritt der Türkei 1952 fand etwa unter der konservativen Menderes-Regierung statt, die im selben Jahr sogar türkische Truppen in den Koreakrieg entsandte, um an der Seite der USA zu kämpfen (Haugom 2019: 209). Die türkische Intervention in Zypern 1975 und das daraufhin verhängte Waffenembargo der USA sollte dieses Verhältnis nur zeitweise trüben. Nach dem Militärputsch 1980 konnten die beiden Länder ihre Beziehungen stabilisieren (Cagaptay 2019: 15). Jedoch war Ankara auch in dieser Zeit bereit dazu, im Mittleren und Nahen Osten strategische Chancen autonom vom Westen zu nutzen. In den Arabisch-Israelischen Kriegen 1967 und 1973 nahm die Türkei eine „neutrale, aber den Arabern zugeneigte“ (Günay 2017: 197) Position ein, um von arabischen Staaten sowohl politische Unterstützung für die türkische Zypernpolitik zu gewinnen als auch, um den internationalen Handel mit der arabischen Welt zu befördern.

Das Ende des Kalten Krieges erlaubte es der Türkei, ihre außenpolitische und ökonomische Ausrichtung anzupassen. Die wirtschaftliche Liberalisierung und das damit einhergehende rasante Wirtschaftswachstum verlagerten den Fokus der Außenpolitik auf die Entwicklung der Türkei zu einem formidablen Handelsstaat. Die eigene geografische Lage zwischen Balkan, Kaukasus, Zentralasien und dem Nahen Osten wurde nun vor allem als Chance für Exporthandel, kulturellen Austausch und Diplomatie verstanden (Haugom 2019: 209). Die Unabhängigkeit der turksprachigen ehemaligen sowjetischen Teilrepubliken Aserbaidshan, Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan und Turkmenistan rückte außerdem ideologische und nationalistische Motive in den Fokus des türkischen außenpolitischen Diskurses. Während Außenpolitik in der Türkei lange als Angelegenheit staatlicher Eliten galt, die stur und parteiübergreifend nationale Interessen durchsetzen, begann nun eine Phase

2 *Yurtta sulh, cihanda sulh.*

der Transformation (Gurpinar 2020: 10). In den späten 1990er Jahren entwickelte sich etwa der bis dahin eher als technisches Projekt verstandene EU-Beitritt der Türkei zu einer ideologischen Kontroverse, unter anderem aufgrund europäischer Forderungen nach der Lehre der kurdischen Sprache in Schulen (Gurpinar 2020: 6). Das außenpolitische Verständnis der AKP³ reflektiert diese Entwicklung ebenfalls. Der als „Architekt der außenpolitischen Vision der AKP“ (Özpek und Tanriverdi Yaşar 2018: 11) beschriebene ehemalige Außen- und spätere Premierminister Ahmet Davutoğlu skizzierte in seinen über 300 Publikationen eine geopolitische Strategie, die die Türkei in der Rolle einer Regionalmacht sieht. Den ideologischen Grundpfeiler dieser Position bildet ein „pan-islamistischer Nationalismus“ (Özpek und Tanriverdi Yaşar 2018), der sich explizit gegen eine behauptete Beugung der Türkei vor der westlichen Welt richtet – insbesondere gegen die Trennung der Türkei von ihrer „natürlichen Heimat“ (Gurpinar 2020: 8), dem Mittleren und Nahen Osten. Spätestens seit der zweiten AKP-Regierung 2007 weitete sich der internationale Fokus der Türkei dementsprechend von Europa und den USA hin zu seinen südlichen und östlichen Nachbarn aus.

3 *Adalet ve Kalkınma Partisi.*